

# DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für  
Bildung und Kultur des Kantons Solothurn

7/17

BEILAGE  
kulturzeiger  
8.17



Lernen auf einer Baustelle – Geht das?

**Seite 3–4**

Sechs Monate Schauplatz Fribourg

**Seite 5**

Die Kantonsschule Solothurn erhält den Schulpreis 2017 der Schweizer Wissenschafts-Olympiaden

**Seite 6**

«Drallo» – App für ortsbasiertes Lernen

**Seite 7**

Einblicke in die Berufswelt

**Seite 8–9**

Modernes Ambiente für die Coiffeusen und Coiffeure

**Seite 9–10**

L'univers français au CFP d'Olten

**Seite 11**

Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer finden und fördern

**Seite 12**

Messen und Entwickeln beruflicher Kompetenzen

**Seite 13**

Ein innovativer Schritt in der Erwachsenenbildung

**Seite 14**

Lehrplan 21 – die Schulen machen sich fit!

**Seite 14–15**

Angebote des Schulpsychologischen Dienstes

**Seite 15–16**

Programmieren in der Primarschule

**Seite 16–17**

DBK-Fest 2017 in Grenchen

**Seite 17–18**

Rechtsbeitrag - Fristen: Knapp daneben ist auch verpasst!

**Seite 19**

Das DBK im Regierungsrat

**Seite 20**

Das DBK im Kantonsrat

**Seite 21**

## Nachwirkung eines «grossen Mannes»

Dieses Jahr ist ein eigentliches «Luther-Jahr».

Vor 500 Jahren machte der Augustinermönch Martin Luther seine 95 Thesen zur Behebung von kirchlichen Missständen bekannt, indem er sie als Beilage zu einem Schreiben vom 31. Oktober 1517 an seinen Vorgesetzten schickte. Ob er sie zudem eigenhändig, wie tradiert wird, auch an das Portal der Schlosskirche von Wittenberg genagelt hat, ist historisch nicht gesichert. Ob historisch oder nicht: Seither gilt der Thesenanschlag als symbolischer Beginn der Reformation.



Martin Luther veränderte die Welt, und sein Handeln ist bedeutsam bis auf den heutigen Tag. Die Bedeutung des Mönchs und Universitätslehrers für das Christentum liegt auf der Hand, ebenso dauerhaft ist freilich auch seine Nachwirkung auf die Sprache. Luthers Einfluss auf die deutsche Sprache kann fast nicht überschätzt werden. Viele Ausdrücke und Redewendungen, die wir heute noch verwenden, hat er erfunden oder ihnen den richtigen Schliff gegeben. «Kleingläubig», «lichterloh», «Leib und Leben», «Morgenland» und «Gewissensbisse» gehören ebenso dazu wie «ein Buch mit sieben Siegeln», «auf Sand bauen» und «ein Herz und eine Seele».

Wenn der österreichisch-britische Philosoph Ludwig Wittgenstein (1889-1951) recht hatte mit seinem Diktum: «Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt», dann hatte und hat Martin Luther als Bibelübersetzer und Sprachschöpfer einen enormen Einfluss auf jeden Menschen deutscher Zunge. Bei aller Skepsis gegenüber dem Konzept des «grossen Mannes» in der Geschichtsschreibung: Am Ende des Reformationsjubiläums darf man die Bedeutung von Martin Luther und die anhaltende Wirkung seines Handelns noch einmal gebührend unterstreichen.

*Dr. Remo Ankli, Regierungsrat  
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur*

# Lernen auf einer Baustelle – Geht das?

**Ein roter Riesenkran bewegt mit seinem 80-Meter-Auslegerarm tonnenschwere Betonelemente durch die Luft, die Aussenfassade ist mit Gerüsten eingehüllt und mitten drin besuchen die Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Olten den regulären Unterricht. Ein Spannungsfeld mit vielen Herausforderungen. Landammann und Bildungsdirektor Remo Ankli wollte vor Ort erfahren, wie der Unterricht auf der grössten Baustelle seines Departements mit lärmintensiven Bauarbeiten einhergeht.**

Zusammen mit Remo Ankli reiste auch eine Delegation des Departements für Bildung und Kultur sowie Medienleute an. «Die Aussensanierung des vierstöckigen Nebengebäudes ist bereits abgeschlossen und es sieht wieder fast so aus wie bei der Eröffnung der Kanti Olten 1973», erklärte Gesamtprojektleiter David Brunner bei seiner Präsentation. Mittlerweile ist auch der restliche Gebäudekomplex mit Gerüsten eingekleidet und die Sanierungsarbeiten der Aussenhülle laufen auf Hochtouren.

## Unterricht und Lärmbelastung

Obwohl die lärmintensiven Arbeiten während den Schulferien geplant sind, kommt es ab und zu vor, dass der Unterricht gestört wird. In diesem Fall können sich die Lehrpersonen an Walter Wyss, Leiter Dienste der Kanti Olten, wenden. Er steht in direktem Kontakt zur Bauleitung und kann sich dort melden, wenn die Lärmbelastung zu gross wird. «Gewisse Störungen müssen akzeptiert werden. Es braucht einen gegenseitigen Respekt, damit beide Seiten ihre Aufträge erfüllen können», sagte Walter Wyss während seinen Ausführungen. Für den Fall, dass es einmal laut ist, oder explizit ein ruhiger Ort benötigt wird, stehen seit dem Frühling acht moderne Klassenzimmer in Containern als Ausweichmöglichkeit zur Verfügung.

## Ausblick

Bis zum nächsten Sommer wird die Aussensanierung abgeschlossen sein. Anschliessend wird der Fokus auf Arbeiten in Zusammenhang mit der Erdbebensicherheit gelegt. Schon etwas früher starten parallel dazu die ersten Arbeiten der Innensanierung. Während den Herbstferien erstellte die «Arbeitsgruppe (AG) Räume» ein erstes Muster-Schulzimmer. Damit will man Erfahrungen in Bezug auf die Nutzung und Gestaltung sammeln. Weil die Kantonsschule im Stil des Betonbrutalismus erstellt wurde und



*Die Fassade des Hauptgebäudes befindet sich mitten in der Sanierung.*



*Im Eingangsbereich wird dem Besucher erklärt, welche Bereiche zugänglich sind.*



*Im Hintergrund das Nebengebäude mit sanierter Aussenhülle und im Vordergrund liegen die unbearbeiteten Elemente des Hauptgebäudes.*

als erhaltenswert eingestuft wird, will die AG Räume auch bei den Klassenzimmern den ursprünglichen Charakter erhalten und die Grundelemente wie zum Beispiel die Ziegelsteinwände in ihrer ursprünglichen Form belassen. Bei der Ausstattung werden jedoch modernste Geräte eingebaut,

um künftigen Entwicklungen im Unterricht gerecht zu werden. Ein erstes Highlight wird die Wiedereröffnung des frisch sanierten Hallenbades in diesem Herbst sein. Wegen Lieferproblemen bei Bauteilen und zusätzlichem Aufwand bei der Asbestentfernung wird die Hallenbadsaison etwas später



**Gesamtprojektleiter David Brunner** erklärt den Gästen den Ablauf der Arbeiten an den grossen Betonelementen.

als geplant beginnen. «Dafür bleibt das Bad im Frühling länger geöffnet, damit die verpassten Lektionen dann noch nachgeholt werden können», hält Walter Wyss fest.

### **Klassenbesuch**

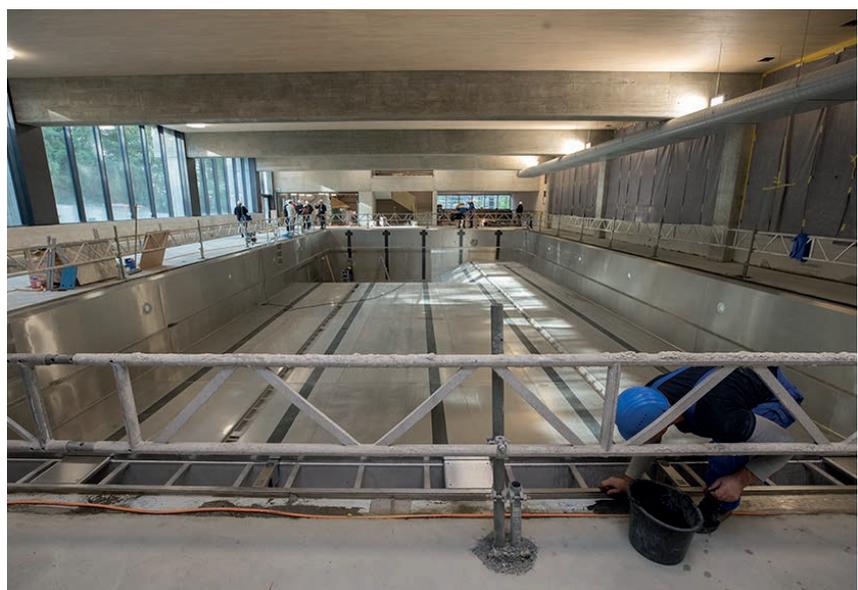
Nach dem informativen Teil ging es ins Klassenzimmer. Bildungsdirektor Remo Ankli übernahm für einmal die Rolle des Lehrers und wollte von den Schülerinnen und Schülern wissen, wie es denn so sei, mitten auf einer Baustelle zur Schule zu gehen, wo es Probleme gebe und wie sie mit diesen umgingen. Zur Überraschung des Landammanns empfanden die Schülerinnen und Schüler die Baustelle mehrheitlich als wenig störend. Nur selten sei es etwas mühsam, besonders dann, wenn man sich konzentrieren müsse, erklärte eine Schülerin. Ein weiterer Jugendlicher stellte fest, dass es in den provisorisch errichteten Containern am Morgen immer sehr kalt sei. Das mangelnde Platzangebot für sportliche Aktivitäten wurde auch noch angesprochen, aber die Ausweichmöglichkeiten in den anderen Turnhallen der Stadt Olten und im angrenzenden Wald kompensieren dieses sehr gut.

Kurz vor Mittag läutete die Glocke und mit den besten Glückwünschen für ihre schulische Zukunft verabschiedete Remo Ankli die Schülerinnen und Schüler. Eine Grossbaustelle in Einklang mit Schulunterricht zu bringen, ist mit Sicherheit eine grosse Herausforderung, die an der Kanti Olten dank enger Zusammenarbeit aller Beteiligten, einem respekt- und verständnisvollen Umgang und weitsichtiger Planung mit Bravour gemeistert wird.

Dominic Müller, DS DBK



**Regierungsrat Dr. Remo Ankli** im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern in einem der acht Provisorien.



**Letzte Arbeiten im Hallenbad.** Noch diesen Herbst werden hier wieder Jugendliche schwimmen. Quelle: D. Müller, DS DBK

# Sechs Monate Schauplatz Fribourg

Vom August 2016 bis im Februar 2017 besuchte die Oltner Kantischülerin Salomé Maritz im Rahmen eines Austausches das welsche Gymnasium Collège St. Croix in Fribourg.



**Die glückliche Kantischülerin** zurück im Gymnasium in Olten. Quelle: Gavusia Rasu, 2WL

Salomé hatte von der Möglichkeit eines Schüleraustausches erfahren und wurde von Bekannten darauf angesprochen. Das kam ihrem Wunsch, woanders in die Schule zu gehen und sich vertieft der französischen Sprache zu widmen, entgegen. Die Kantischülerin entschloss sich für einen Schüleraustausch! Die Kantonsschule war Salomé behilflich bei der Suche eines Gymnasiums in der Romandie, die Wahl fiel auf Fribourg. Im Welschland knüpfte Salomé viele Kontakte, lernte die Stadt Fribourg kennen und eignete sich vor allem die französische Sprache gut an. «Französisch gefällt mir. Ich genoss es diese neue Erfahrung in einer anderen Stadt zu machen, es war sehr interessant.»

Im Austausch lernte sie die französische Sprache von einer anderen Seite kennen. Sie erschien ihr vor Ort echter

und authentischer. Der Freiburger Akzent gefiel ihr. In ihrer Freizeit in Fribourg trieb Salomé viel Sport. Sie besuchte den Athletikverein in Fribourg. Nicht nur da, auch im Collège und am Wochenende kam Salomé mit neuen Personen in Kontakt und genoss dies. Sie hatte allgemein mehr Zeit als im schulischen Alltag in Olten, standen doch etwas weniger Hausaufgaben an. Salomé's Interesse galt in erster Linie der fundierten Aneignung der Sprache, den welschen Kontakten und der Erkundung der Stadt. Salomé pflegt noch heute weiterhin regelmässig ihre neuen Freundschaften.

Während ihres Austausches wohnte Salomé in einer Gastfamilie in Fribourg. Diese Zeit erlebte sie als sehr angenehm, auch wenn manchmal trotz allem ein bisschen Heimweh spürbar war. Die Gastfamilie hatte

einen Sohn und eine 14-jährige Tochter. Gleichzeitig beherbergte Salomé's Familie in Olten den Sohn Noah der Freiburger Gastfamilie. Noah besuchte während diesen sechs Monaten die Kantonsschule Olten.

Die Kantischülerin kommentiert ihren Aufenthalt folgendermassen: «Die sechs Monate sind eine schöne Erinnerung und eine gute Lebenserfahrung für mich.» Mit Bestimmtheit sind Schüleraustausche bleibende Erfahrungen für Jugendliche und sicher auch für deren Eltern und Bekannte. Der Blick in eine andere Kultur, die Zeit in einer fremden Stadt und die Begegnung mit einer anderen Sprache erweitern jungen Menschen den Horizont.

*Katharina Hürzeler, Fachlehrerin BiG und Koordinatorin PR, Kantonsschule Olten*

# Die Kantonsschule Solothurn erhält den Schulpreis 2017 der Schweizer Wissenschafts-Olympiaden

**Der Verband der Schweizer Wissenschafts-Olympiaden verleiht jedes Jahr einer Mittelschule den Schulpreis. Mit dieser Auszeichnung ehrt der Verband eine Schule, die über einen längeren Zeitraum engagierte Förderung in den Fächern Biologie, Chemie, Geografie, Informatik, Mathematik, Physik und Philosophie geleistet hat. In diesem Jahr hat die Kantonsschule Solothurn den Schulpreis 2017 erhalten.**

Das Laudatioschreiben des Verbandes kommt zu einer erstaunlichen Bilanz und zeigt auf, warum die Kantonsschule Solothurn würdige Preisträgerin ist: 300 Jugendliche der KSSO haben seit 2010 an den Wettbewerben teilgenommen. 2017 zeigten 61 Schüler ihr Können bei den Olympiaden. 6 schafften es in den nationalen Final, 2 qualifizierten sich für die internationalen Wissenschafts-Olympiaden und einer von ihnen eroberte dort sogar eine Bronzemedaille.



**Preis Beste Teamleistung:** Biologie-Team mit Martin Breu (2. v.l.). Fotos: zVg

Anlässlich des Science Olympiad Day an der Universität Bern konnten Stefan Zumbrunn (Rektor KSSO), Christina Tardo (Konrektorin KSSO und Arbeitsgruppe Begabungsförderung im Bildungsraum Nordwestschweiz) und Holger Scheib (Koordinator Begabungsförderung KSSO) den Preis in Empfang nehmen. Ebenfalls geehrt wurden an diesem Anlass zwei Ehemalige der Kantonsschule: Martin Breu erhielt den Preis «Beste Teamleistung» und Yannik Friedli (Bronzemedallengewinner der Internationalen Geografie-Olympiade 2016) wurde mit dem «Förderpreis Wissenschafts-Olympiaden der Universität Bern» ausgezeichnet.



**v. l. n. r.:** Stefan Zumbrunn, Christina Tardo, Holger Scheib

Die Kantonsschule Solothurn bleibt auch in diesem Jahr bei den Wissenschafts-Olympiaden aktiv: Am 18. November 2017 findet an der KSSO der Schweizer Final der Geografie-Olympiade statt, an dem selbstverständlich auch Schülerinnen und Schüler der Kanti Solothurn teilnehmen.

*Andreas Knörr, Kommunikationsbeauftragter KSSO*



**Förderpreis Wissenschafts-Olympiaden der Universität Bern:** Yannik Friedli (rechts).

# «Drallo» – App für ortsbasiertes Lernen

**Mit der 11i-Tour die Sehenswürdigkeiten der Stadt Solothurn kennenlernen, in Delémont die verlorenen Wilden suchen, in Bern Einstein's Spuren nachgehen, Frauenpower in Sempach erleben, den Schatz von Ilanz suchen oder Zürich West erforschen – das und noch Einiges mehr ist auf spielerische Art und Weise mit der App «Drallo» möglich. Mit dem Handy lässt sich während rund einer Stunde viel Interessantes und Wissenswertes entdecken und erleben.**

Wer Lust auf mehr hat, kann sich sogar daran wagen, selber ein Drallo zu entwickeln. Genau das war die Aufgabe, welche sich einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule Solothurn gestellt hat. In der Spezialwoche, die jedes Jahr in der Woche vor den Herbstferien durchgeführt wird, gibt es zahlreiche, ganz unterschiedliche Gefässe, in denen Schule ausserhalb des «normalen» Unterrichts stattfindet. Die Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen des Gymnasiums und der FMS können dabei aus einer Vielzahl von Projekten ein für sie passendes auswählen. 18 von ihnen haben sich für das Pro-

jekt «Drallo – Programmieren einer eigenen Freizeit-App» angemeldet. In Gruppen lernten sie zuerst die Grundlagen von Drallo kennen, bevor es anschliessend an das Entwickeln eines eigenen Drallos ging. Mit grossem Einsatz, viel technischem Flair und viel Kreativität haben sie für den vorgegeben Raum der Stadt Solothurn sehr unterschiedliche Drallos mit folgenden Titeln entworfen:

- Reise durch alte Zeiten
- Shopping Queen
- Verbrecherjagd: Auf den Spuren des El Chapo

- Sir Severin von Jägerswil
- Merkmale der Stadt Solothurn
- Sightseeing-Tour Solothurn
- Tour de Sol(h)euze
- Der perfekte Tag in Solothurn

Zum Abschluss der Projektwoche haben alle Teilnehmende sämtliche Drallos der anderen Gruppenspieler durchgespielt und dabei spielerisch und mit grossem Spass viele neue Aspekte von Solothurn kennengelernt.

*Christoph Mathys, Lehrer für Wirtschaft und Recht KSSO*



**Zuerst die Theorie...**

*Fotos: Patrick Schuster, Lehrer für Wirtschaft und Recht KSSO*



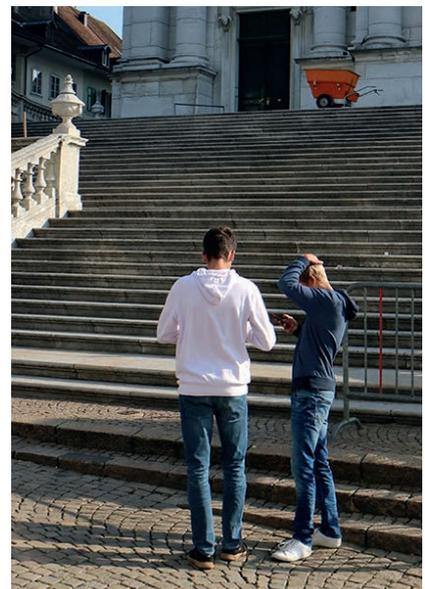
**...dann geht es los mit dem Erstellen des eigenen Drallos und dem Auskundschaften der Möglichkeiten.**



**Erster Test: funktioniert alles wie geplant...**



**Die aufgestellte Gruppe ist – zu Recht – am Schluss sehr zufrieden mit den Resultaten!**



**...oder doch (noch) nicht?**

## Einblicke in die Berufswelt

**In der Weisung des Departementes für Bildung und Kultur vom 7. Juni 2016 zu den Justierungen aus der Reform der Sekundarstufe I heisst es unter Punkt 3.2: Zur Unterstützung einer allfälligen Berufswahl werden an den Sek-P-Standorten freiwillige Kurse zum Thema Berufswahl angeboten.**

Die Sek P der Kantonsschule Solothurn nahm dies zum Anlass, das bereits bestehende Angebot – eine Schnupperwoche im Rahmen der Spezialwoche der 2. Sek P – zu überdenken und neu zu gestalten.

Wir begrüßten es daher, dass der Kanton-Solothurner Gewerbeverband (kgv) mit Geschäftsführer Andreas Gasche und Thomas Jenni, Projektleiter Berufsmarketing, von sich aus die Gelegenheit wahrnahm, die beiden Kantonsschulen in dieser Angelegenheit zu kontaktieren. Die Kanti Solothurn arbeitete in der Folge mit dem kgv und dem Beratungs- und Informationszentrum (BIZ) ein Projekt aus, welches ebenfalls Schnuppertage beinhaltet, dabei aber eine weitergehende Betreuung vorsieht. Erfreulicherweise machten 17 Schülerinnen und Schüler vom Angebot Gebrauch und meldeten sich für das Projekt an. An einem Orientierungsabend Ende Mai wurden Eltern und Schüler/innen bereits mit den wichtigsten Informationen versorgt und konnten sich daraufhin auf die Suche nach einem oder mehreren Schnupperbetrieben machen. Ebenfalls noch vor den Sommerferien erfolgte ein Besuch auf dem BIZ bei Urs Keller und Ursula Peter. Dort erhielten die Teilnehmenden einen Überblick über die gesamte Palette der rund 200 Berufsausbildungen. Von Seite der KSSO wurde das Projekt durch die beiden Lehrpersonen Fabian Harder und Alina Mathiuet betreut.

Der erste Tag dieser Projektwoche wurde von Thomas Jenni organisiert. Die Schülerinnen und Schüler bekamen die Möglichkeit, in den drei Betrieben Fraisa AG in Bellach, Stryker GmbH in Selzach und dem Bürgerspital Solothurn einen Einblick vor Ort zu erhalten. Ziel war es, den Schülerinnen und Schülern nebst einem Einblick in die Betriebe auch die Vernetzung der Firmen untereinander und den Zyklus, bzw. die Verwendung von bestimmten Produkten aufzuzeigen. So wurde ersichtlich, dass die in der Fraisa hergestellten Werkzeuge der Firma Stryker dazu dienen, Produkte der Medizinal-



**Gespannt** folgten die Schülerinnen und Schüler den Ausführungen der Fraisa AG-Profis.



**In der Produktion der Fraisa AG** wurden Details zum Thema Pneumatik erklärt.

technik herzustellen, welche anschliessend im Spital ihre Abnehmer finden und bei Patienten eingesetzt werden.

Bei den drei Firmen wurden wir sehr freundlich aufgenommen und gut betreut. In der Fraisa AG begrüßte der Firmeninhaber und CEO Josef Maushart persönlich die Besucher aus der Kanti. Herr Maushart zeigte anhand des Werdegangs einiger Mitarbeitenden in verantwortungsvollen Positionen, was mit einer Berufslehre und anschliessender Weiterbildung möglich ist. Nach der Begrüssung wurden wir durch den Betrieb und die Produktion geführt, wobei an verschiedenen Orten Lernende ihre Tätigkeiten gleich selber erklärten.

Bei der Firma Stryker wurden wir mit einem feinen Mittagessen verwöhnt, ehe uns Mario Della Casa, Senior Director Operations, die Firma näher vorstellte. Anschliessend wurden wir – ebenfalls von Lernenden – durch alle Abteilungen geführt und erhielten

Einblick in die Produktpalette und die Herstellung der Platten und Schrauben. Es war sehr beeindruckend zu sehen, wie die scharfen Bohrer sich durch Stahl arbeiten, als wäre es Butter! Im Bürgerspital erhielten die Schülerinnen und Schüler durch Frau Nicole Boutscheidt, Berufsbildungsverantwortliche EFZ/EBA, einen Überblick über die Pflegeberufe. Anschliessend durften sie – unterstützt durch Pflegepersonal – selber Hand anlegen beim Blutdruck- und Fiebermessen oder beim simulierten Aktivieren nach einer Hüft-Operation. Abgerundet wurde dieser Tag durch ein offeriertes Zvieri in der Cafeteria des Spitals. Diese Tournée mit Besuchen in drei Betrieben hat den Schülerinnen und Schülern wertvolle Einblicke in die Berufswelt eröffnet. Sie konnten viele Fragen stellen und erhielten kompetente Antworten aus erster Hand. Die beteiligten Betriebe scheuten keinen Aufwand, der Delegation aus der Kanti ihre Tätigkeiten und ihre Philosophie näherzubringen.

Ein grosser Dank geht an Thomas Jenni, welcher durch seine Kontakte und mit grossem Einsatz diesen Tag erst möglich gemacht hat!

Die folgenden drei Tage verbrachten die Schülerinnen und Schüler mit Schnuppern in den von ihnen ausgewählten Betrieben und Institutionen. Darunter waren Schulen, Kindergärten, eine Arztpraxis und eine Drogerie, eine Restaurantküche sowie eine Zimmerei. Fabian Harder und Alina Mathiuet konnten sich bei Besuchen davon überzeugen, dass unsere Schülerinnen und Schüler gleich praktisch eingesetzt und in die anfallenden Arbeiten miteinbezogen wurden.

Am Freitag wurde die Woche mit einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch abgeschlossen. Den Rückmeldungen der Teilnehmenden ist zu entnehmen, dass diese Woche viele neue und interessante Erfahrungen brachte und das Projekt sein Ziel erfolgreich erreichte. Sollte jemand nach dieser Projektwoche weitere Unterstützung im Berufswahlprozess benötigen, wird das Projektteam diese gerne leisten.

*Dominik Vögeli, Konrektor Sek P KSSO*



**Die Gruppe** zu Besuch bei Stryker GmbH in Selzach.



**Worauf muss man** bei einer Blutdruckkontrolle achten? Dies und viel mehr erfuhren die Schülerinnen im Bürgerspital. Fotos: Dominik Vögeli

EINWEIHUNG DES NEUEN PRAXISZIMMERS COIFFEUSEN / COIFFEURE AM BBZ OLTEN

## Modernes Ambiente für die Coiffeusen und Coiffeure

**Am Dienstagabend, 24.10.2017, wurde am BBZ Olten das neue Praxiszimmer der Coiffeusen und Coiffeure feierlich eingeweiht. In Zukunft werden hier Kurse aller drei Lernorte in einem modernen Umfeld abgehalten.**

Die Kreativität der Lernenden stand von Beginn weg im Zentrum der Einweihung: Megan Nurse und Denise Herzog sangen für die zahlreichen Gäste ein Lied. In der Begrüssung konnte Alain Légeret, stv. Direktor BBZ Olten, dann auf das extra gestaltete Wandbild von Fabiola Näf, Lernende Bekleidungsgestalterin, verweisen, welches künftig die hintere Wand des Zimmers schmückt. Er sei stolz auf den wichtigen Beruf, erläuterte Légeret, da dieser ein strategisch wichtiges Produkt der Schule darstelle. Denn in der Grund-

und Weiterbildung von Coiffeusen und Coiffeuren deckt das BBZ Olten das ganze Feld der Berufsbildung ab.

### **Verbundpartnerschaft und gemeinsame Nutzung**

Die Zusammenarbeit der Lernorte, also der Verbundpartnerschaft von Schule, Betrieben und überbetrieblichen Kursen funktioniert tadellos, schloss Alain Légeret seine Begrüssung und übergab das Wort an Alfred Anker, Architekt ETH, der einige Details der Realisation des Umbaus erläuterte. Da die Frisuren und die Farbe der Haare zentral seien,

wurde der Raum in einem dezenten Grau gehalten und mit einem durchdachten Lichtkonzept ausgestattet. Eine Herausforderung waren unter anderem die Tische und Steckdosen für die Haartrockner und deren stromtechnische Absicherung. So entstand dank der engagierten Zusammenarbeit aller Beteiligten ein stimmiges und modern-funktionales Ambiente, das allen Ansprüchen und Bedürfnissen gerecht wird. Das in Zusammenarbeit mit der Firma Dobi zum Teil extra entwickelte Equipment rundet das Angebot ab und in Zukunft

werden die drei Lernorte wie in einem professionellen Salon arbeiten können. Bernhard Mäusli, Kantonsbaumeister Solothurn, bedankte sich herzlich bei den am Projekt Beteiligten und überreichte dem Team um Alain Légeret einen grossen Kamm, der in Zukunft an die Einweihung erinnern soll. Er ging auf die Dokumentation des Umbaus ein, welche in einem separaten Dokument zugänglich ist und alle Details darstellt.

### Aus- und Weiterbildung mit hoher Priorität

Damien Ojetti, Präsident Coiffure Suisse, stellte in seiner Rede die Ausbildung als zentrales Thema des Verbandes in den Vordergrund. Die Qualität in der wettbewerbsorientierten Gesellschaft sei es, die es unbedingt brauche, um der grossen Konkurrenz in den Städten entgegenzutreten. Viele, auch unqualifizierte Salons, buhlen um die Kunden und daher hat die berufliche Bildung eine äusserst hohe Priorität für den Verband, denn Qualität setze sich immer durch.

Auch Peter Kräuchi, Präsident Coiffure Suisse Sektion Solothurn, lobte das zeitgerechte und inspirierende Ambiente der neuen Umgebung und äusserte seinen Stolz auf den neuen, «eigenen» Raum am BBZ Olten. Das Sponsoring des Apéros wurde vom kantonalen Verband mitgetragen und die Gäste tauschten sich dabei rege aus.

Benjamin Hofer und Esther Borer, Fachlehrer BBZ Olten, beschlossen die Einweihung mit einem Vorher-Nachher-Vergleich, der wie Tag und Nacht wirkte. Die neuen Möglichkeiten sind für beide ein wichtiger Schritt nach vorne, denn der Raum kann problemlos als Schul- und Prüfungszimmer verwendet werden. Auch für die Konkurrenzfähigkeit auf dem Bildungsmarkt sei diese Investition wichtig, die Weiterbildungen, besonders die Berufsprüfung und das Didaktikmodul, haben überregionale Strahlkraft. Ganz zum Schluss erzählte Esther Borer von der letzten Projektwoche in Chandolin (Wallis) und der Kreativität im Beruf. Sie forderte alle Anwesenden dazu auf, sich als Jury-Mitglieder zu betätigen, um die Arbeiten aus dem letzten Lager gemeinsam zu bewerten. So war für angeregte Gespräche während des feinen Apéros gesorgt und auch Laien konnten fachsimpeln.

Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten



**Der Verband** Coiffure Suisse zu Besuch am BBZ Olten (v.l.n.r.): Bruno Friedrich, Leiter Höhere Berufsbildung Coiffure Suisse, Karin Imboden, Geschäftsführerin Coiffure Suisse und Damien Ojetti, Präsident Coiffure Suisse.



**Kreativität** nicht nur wenn es um Haare und Farben geht: Megan Nurse und Denise Herzog begrüßten die Gäste mit ihrem Gesang. Fotos: Christoph Henzmann



**Peter Kräuchi**, Präsident Coiffure Suisse, Sektion Solothurn (ganz rechts) folgt den Erläuterungen während der Eröffnung des Praxiszimmers.



**Die Resultate**, der Aufgabe aus der Praxiswoche werden von Roland Nebel, Leiter EBZ Olten, begutachtet und bewertet.



**Benjamin Hofer und Esther Borer**, Fachlehrer Coiffeusen BBZ Olten, nehmen die Gäste in die Pflicht. Alle durften sich an der Jury beteiligen, um die Projektarbeiten der Lernenden zu bewerten.



**Professionelle Ausrüstung** wie in einem modernen Salon. Die Waschbecken der Firma Dobi geben den Lernenden alle Möglichkeiten.

# L'univers français au CFP d'Olten

**La voilà, Pauline Kamakine, une assistante de langue française du Sud de notre pays voisin. Pendant dix mois, elle assiste les enseignants de français du Centre de Formation Professionnelle d'Olten dans leurs leçons. Il s'agit alors de vaincre des blocages dans cette langue étrangère et de créer des situations linguistiques authentiques en français pendant les cours. Ainsi, les apprenants remarquent tout de suite, que le français existe réellement. Et pas seulement dans une leçon.**

Cela permet aux classes et aux enseignants de tenter de nouvelles approches en français : enseignement en équipe, enseignement en groupe, leçons de conversation. Les cours de français gagnent ainsi en intensité et la présence d'une vraie Française dans l'école s'avère très charmante.

Pour le Centre de Formation Professionnelle, l'assistantat de français présente deux grands avantages: d'une part il est possible d'encourager les talents des apprenants et d'autre part l'école essaie d'ouvrir la porte à une culture – en principe – très proche, mais parfois inconnue.

Pauline Kamakine profite également de ce séjour. Elle est intégrée dans la vie scolaire de tous les jours, elle a la possibilité de perfectionner son niveau d'allemand et elle peut approfondir son savoir didactique et méthodologique. En plus, elle fait connaissance de la Suisse et de sa structure de formation professionnelle. C'est un enrichissement pour tout le monde.

## Les conditions générales

Pauline Kamakine est la première assistante de langue française au CFP d'Olten. Elle est engagée pour 10 mois, du 1er septembre 2017 au 30 juin 2018, avec un contrat à durée déterminée. Elle enseigne 16 leçons par semaine et assiste les enseignants de français de l'école.

L'assistantat proposé par «Movetia», l'agence nationale qui soutient et facilite les échanges et la mobilité dans les domaines de l'éducation, permet aux futurs enseignants de faire connaissance d'un autre système scolaire en approfondissant en même temps leur savoir linguistique, pédagogique et méthodologique.

Les apprenants de l'école sont confrontés à une locutrice native qui les motive à faire face à une langue et une culture étrangère. Elle encourage et incite les jeunes de l'école à communiquer plus librement en français.

En plus, elle soutient les apprenants de manière efficace dans leurs cours DELF (Diplôme d'Études en Langues Françaises).

*Structure du texte: Christoph Henzmann, Responsable de communication, CFP Olten*

*Traduction et glossaire: Sandro Stücheli, Responsable du département français, EPC Olten*



**La préparation, c'est tout!** Pauline Kamakine prépare le tableau noir avec l'enseignant du cours pour une leçon de conversation.



**Tout est prêt!** C'est avec impatience que Madame Kamakine attend les apprenants.



**Le soutien individuel** pendant la discussion des devoirs est un des plus grands avantages de cette forme d'enseignement.



**Des exercices** de conversation intenses et profitables. Fotos: Christoph Henzmann

## Glossar

Centre de Formation Professionnelle  
vaincre des blocages  
tenter de nouvelles approches  
enseignement en équipe  
s'avérer  
avantage  
encourager les talents  
approfondir  
enrichissement  
contrat à durée déterminée  
soutenir et faciliter des échanges

locutrice native  
faire face à

Berufsbildungszentrum  
Hemmungen abbauen  
neue Wege gehen  
Teamteaching  
sich herausstellen  
Vorteil  
Talente fördern  
vertiefen  
Bereicherung  
befristeter Vertrag  
Austausche unterstützen und erleichtern  
Muttersprachlerin  
sich stellen

# Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer finden und fördern

21 ausgewählte Lernende des BBZ Olten starteten am Donnerstagabend in den Freifachkurs Entrepreneurship. Dieser wird in Kooperation zwischen der Schule, den Universitäten Freiburg und St. Gallen sowie dem Gründerzentrum des Kantons Solothurn angeboten. Geleitet wird er von Georg Berger, Direktor BBZ Olten. Den Einstieg in den ersten Abend gestalteten Prof. Dr. Fritz Oser, Universität Freiburg, und Assistenzprofessorin Dr. Susan Müller, Universität St. Gallen.



**Den Einstieg** in den Freikurs Entrepreneurship gestalteten Prof. Dr. Fritz Oser und Assistenzprofessorin Dr. Susan Müller gemeinsam.  
Fotos: Christoph Henzmann

## Praxisorientierung des Kurses

Bis im Mai 2019 widmen sich die Lernenden in fünf Modulen den Gedanken des Unternehmertums. Es geht darum, das Denken und Handeln in der Praxis kennen zu lernen. Das Ziel ist, die Arbeit nicht nur zu präsentieren, sondern auch bis zur Marktreife zu gelangen. Ungefähr 300 Stück des Produkts sollen hergestellt und an die Kundinnen und Kunden gebracht werden. Dass ein Unternehmen dafür einen Handelsregistereintrag benötigt, ist wohl das kleinste Problem, neben allen einzuhaltenden Gesetzen und Rahmenbedingungen gehören zuerst die Ideenfindung, das Geschäftsmodell oder die Vermarktung zu den drängenden Aufgaben der jungen Entrepreneure.

Unternehmer sind, wie Herr Oser betonte, etwas verrückte Menschen. Im Positiven wie im Negativen. Von rund 45'000 Neugründungen pro Jahr scheitert etwa die Hälfte innert fünf Jahren wieder. Und genau das sollte den Lernenspäter nicht geschehen, obwohl das Risiko immer bleibe. Aber die unnötigen Fehler vermeiden, das helfe schon viel. Und genau um diese kennen zu lernen, findet der Freifachkurs statt.

## Unternehmerische Kompetenzen

Dazu gehören neben dem Wissen und Handwerkszeug auch Fallbeispiele oder Besuche im Kurs. Erfahrungen von Erfolg und Misserfolg sollen geteilt und weitergegeben werden. Zentral bleibt dabei immer die eigene Geschäftsidee, an welcher alle gelernten Schritte weiterentwickelt werden können.

Die leistungsstarken Teilnehmenden werden unternehmerische Kompetenzen aufbauen und gleichzeitig lernen, welche Befähigungen es zur Leitung eines Unternehmens braucht. Da der Kurs sehr nahe am Unternehmensalltag angesiedelt ist, gelingt es vielleicht auch, Nachfolgen für KMUs im Kanton zu finden. Talente schlummern überall, sie müssen nur gefunden werden.

*Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten*



**Prof. Dr. Fritz Oser**, Universität Freiburg.



**Assistenzprofessorin Dr. Susane Müller**, Universität Freiburg.

# Messen und Entwickeln beruflicher Kompetenzen

**Zehn Jahre Erfahrungen mit der COMET(Competence Assessment in VET)-Methode zum Messen und Entwickeln beruflicher Kompetenzen liegen jetzt verdichtet und geordnet als Methodenhandbuch vor.**

Die Herausgabe einer chinesischen und englischsprachigen Ausgabe ist in Vorbereitung. Das ist darauf zurückzuführen, dass sich ein chinesisches Konsortium unter Leitung der Berufsbildungsforscher der Peking Normal University an der Entwicklung der COMET-Methode beteiligt haben. COMET wurde daher in China auch als ein nationales Schlüsselprojekt eingeführt. Zahlreiche europäische Länder sowie Südafrika haben sich ebenfalls an der Durchführung international vergleichender COMET-Projekt in der Pflegeausbildung sowie in zahlreichen gewerblich-technischen Berufen beteiligt.

Das Methodenhandbuch begründet in den ersten drei Kapiteln das mittlerweile international etablierte Kompetenzmodell beruflicher Bildung und stellt die darauf basierende COMET-Messmethode vor. Dies schließt auch die Erweiterung der COMET-Methode für die Durchführung von Prüfungen (trade tests) ein.

Das vierte Kapitel widmet sich der Entwicklung der offenen komplexen Testaufgaben sowie der Durchführung des Ratertrainings. Ein charakteristisches Merkmal der Kompetenzdiagnostik in der beruflichen Bildung sind die offenen komplexen Testaufgaben. Sie bilden die Grundlage für das Messen beruflicher Kompetenz, da sich in der Arbeitswelt für die Lösung beruflicher Aufgaben stets eine Vielzahl möglicher Varianten anbieten (Lösungsraum). Berufliche Kompetenz erweist sich daher stets in der Fähigkeit, bei der Lösung dieser Aufgaben den jeweiligen Lösungsraum situationsbezogen klug auszuschöpfen und die gewählte Lösungsvariante – im Dialog mit dem Auftraggeber (Kunden) – gut zu begründen. Die COMET-Methode schließt daher für die Testteilnehmer stets – neben der Darstellung der Lösung – die detaillierte Begründung der Lösungsvariante ein. Die grosse Herausforderung für die Entwicklung

des COMET-Testverfahrens bestand darin, für das Rating der höchst unterschiedlichen Aufgabenlösungen eine hohe Interraterreliabilität sicherzustellen.

Im fünften Kapitel werden die Ergebnisse der psychometrischen Evaluation des COMET-Kompetenz- und Messmodells dokumentiert. In einem mehrjährigen Evaluationsprozess unter Beteiligung externer Testexperten konnte eine hohe Qualität dieser Testmethode bestätigt werden. Für die berufliche Bildung ist in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung, dass mit den offenen komplexen Testaufgaben jetzt eine Testmethode vorliegt, die es erlaubt, einen hohen Grad an inhaltlicher Validität zu realisieren.

In den Kapiteln sechs und sieben werden die Methoden zur Durchführung der Tests und Prüfungen sowie die Bewertung und Darstellung der Testergebnisse dargestellt und begründet. Dabei wird deutlich, dass der Darstellung berufliche Kompetenz in der Form von Kompetenzprofilen eine besondere Bedeutung für die Reflexion der Testergebnisse mit den Testteilnehmern sowie den beteiligten Lehrkräften und Ausbildern zukommt. Eine Besonderheit der Testergebnisse besteht ausserdem darin, dass die drei aufeinander aufbauenden Kompetenzniveaus jeweils nach Wissensniveaus differenziert werden können. Dabei wird zwischen dem handlungsleitenden (Know-that), dem handlungserklärenden (Know-how) und dem handlungsreflektierenden Arbeitsprozesswissen (Know-why) unterschieden.

Das COMET-Assessmentverfahren wurde in den letzten Jahren auch für das Messen von Lehrerkompetenz (Lehrer beruflicher Fachrichtungen) entwickelt und evaluiert (Kapitel acht). Auf der Grundlage dieses Vorgehens bieten sich auch Methoden

zur Bewertung von Lehrproben sowie zur Gestaltung von Lehrerexamen an, die sich durch einen deutlich höheren Grad an Reliabilität und Validität auszeichnen.

Im abschliessenden neunten Kapitel wird die Anwendung des COMET-Kompetenz- und Messmodells als didaktisches Konzept zur Gestaltung beruflicher Bildungsprozesse dargestellt. Damit liegt erstmalig eine berufspädagogisch begründete Didaktik zur Umsetzung des Lernfeldkonzeptes vor und kann allen zugänglich gemacht werden.

*Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten*

## Ausblick

In der nächsten DBK aktuell Ausgabe präsentieren wir das Buch «Die Grundlagen der modernen Berufsbildung» von Prof. Dr. Felix Rauner. Im Zentrum steht die berufliche Bildung, die sich an der Leitidee der Mitgestaltung der Arbeitswelt orientiert.

## Details zu Buch und Autor

Felix Rauner: Methodenhandbuch. Messen und Entwickeln beruflicher Kompetenzen (COMET). Verlag Bertelsmann, 2017. ISBN: 978-3-7639-5817-7

Informationen erteilt:  
Prof. Dr. Dr. h.c. Felix Rauner,  
rauner@uni-bremen.de  
Telefon +49 421 218 62631

# Ein innovativer Schritt in der Erwachsenenbildung

**Viele Erwachsene sind unsicher, wenn es um Themen wie Mathematik oder Sprache geht; lange Jahre waren sie nicht mehr in der Schule, da sie gearbeitet haben. Schulisches Grundwissen auffrischen und erweitern, das ist das Ziel des neuen Vorkurses Grundbildung, der nun vom EBZ Olten angeboten wird. Der erste Kurs startet im Februar 2018 und umfasst 160 Lektionen Unterricht, die während zwei Semestern abgehalten werden.**

Jeweils an einem Halbtage pro Woche stehen die traditionellen Schulfächer auf dem Programm. In 40x4 Lektionen, die modular aufgebaut sind, damit diese ineinandergreifen können, werden die Grundlagen repetiert. Die Kosten des Kurses werden zum einen durch den Bund und zum anderen durch den Kanton subventioniert. Für die Teilnehmenden entstehen so nur die Kosten für die Einschreibung und die benötigten Lehrmittel.

## **Traditionelle Schulfächer repetieren**

Im Modul Sprache (Deutsch) werden diverse Lebenswelten über Texte erschlossen und mit eigenen Erfahrungen verknüpfen, es wird am mündlichen und schriftlichen Ausdruck gearbeitet und die Grundlage für alle anderen Module gelegt.

Mathematik für den Alltag ist ebenfalls ein wichtiges Gefäss, um in einer Weiterbildung bestehen zu können. Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten werden repetiert und vertieft

und reichen von der Anwendung des Taschenrechners bis hin den wichtigsten Rechengesetzen.

Was ist es denn, das unsere Gesellschaft bewegt und zusammenhält? Im Modul Natur – Mensch – Gesellschaft werden Grundlagen und Ereignisse unserer Umwelt, der Technik, der Politik und der Wissenschaft erarbeitet, besonders, um das Allgemeinwissen auf den neuesten Stand zu bringen. In einer abschliessenden Projektarbeit sollen in diesem Modul auch alle erarbeiteten Kompetenzen zusammenfliessen und präsentiert werden.

## **PC-Anwendungen und Lerntechniken im Fokus**

Computer-Anwendungen wie Word, Excel oder Powerpoint dürfen in einer solchen Vorbildung natürlich nicht fehlen: Die Anwendung der meistgenutzten Programme für die Schule und den Beruf werden aufgefrischt und praxisorientiert mit den anderen Fächern verknüpft. Auch die Kennt-

nisse im Umgang mit dem Internet, von Browsern über Sicherheitsfragen bis hin zu E-Mails, werden aufgefrischt. Lerntechnik und Lernmethoden, das eigene Lernen effizienter gestalten oder Selbstmanagement betreiben. Die Zeit, die in der Weiterbildung investiert wird, soll möglichst produktiv genutzt werden können und rundet das Angebot der Weiterbildung ab.

Eine umfassende und zielgerichtete Vorbildung, die es allen Interessierten ermöglichen soll, im Anschluss eine Berufslehre für Erwachsene in Angriff zu nehmen.

*Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten*

**Weitere Informationen zum Vorkurs Grundbildung**  
Eingangsportale Kanton Solothurn  
<http://www.eingangsportale.ch/kontakt-und-information/solothurn/>  
Telefon: 062 311 88 78

LEHRPLAN 21

## Lehrplan 21 – die Schulen machen sich fit!

**Vergleicht man die Einführung in den Lehrplan 21 mit einer Sportveranstaltung, so kann man festhalten, dass das Basis-Konditionstraining bereits absolviert ist. Alle Lehrpersonen haben Informationsanlässe besucht und einige Schul-Teams haben auch schon spezifische Trainingseinheiten hinter sich.**

Der Unterricht mit dem neuen Lehrplan startet im Schuljahr 2018/19. Jetzt ist es Zeit, sich darauf vorzubereiten. Gestartet wird mit einer Aufwärmphase, der grundlegenden Weiterbildung. Das Konzept für die Weiterbildung der Lehrpersonen sieht im

Schuljahr 2017/18 drei obligatorische Tage vor: Zwei Basistage mit Workshops werden während der Schulzeit durchgeführt. Der dritte Tag steht in der Verantwortung der Schule vor Ort an einem Tag ohne Unterrichtsverpflichtung.

## **Kompetenzorientierung anwenden**

Die Basistage werden an 13 Orten mit jeweils rund 200 bis 300 Lehrpersonen durchgeführt. Diese starteten am 23. und 24. Oktober 2017 in Selzach mit der Primarstufe von fünf Schulträgern des unteren und mittleren Leberbergs

sowie der Schule Zuchwil und enden am 28. und 29. März 2018 in Schönenwerd mit den Schulträgern der Sekundarstufe I aus der Amtei Olten - Gösigen. Das Ziel der Basistage ist, das Verständnis für den neuen Lehrplan zu vertiefen und beispielhaft mit Aufgaben die Kompetenzorientierung zu verstehen und anzuwenden.

### **Absprachen sind zentral**

Der dritte, schulinterne Tag dient schliesslich vor allem der Planung des neuen Schuljahres mit dem neuen Lehrplan. Jede Stufe braucht eine neue angepasste Jahresplanung für die Umsetzung der Inhalte, für die Arbeit an den Kompetenzen und die Verteilung auf die zur Verfügung stehende Zeit. Die Absprachen im Team werden zentral sein. Als Hilfsmittel stellt das Volksschulamt den Schulen Poster zur Verfügung, auf denen alle Kompetenzen pro Fachbereich dargestellt sind.

### **Breites Weiterbildungsangebot**

Diese ersten Weiterbildungen sind unabdingbare Voraussetzungen für einen erfolgreichen Start mit dem neuen Lehrplan. Weitere Themen aus dem Lehrplan 21 werden in den folgenden Jahren im Rahmen der normalen Weiterbildung bearbeitet. Die «Fitness» wird sich mit der Anwendung des Lehrplans nach und nach einstellen. Phasen der intensiven Beschäftigung und Phasen der Entspannung werden sich ablösen. Das Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW hat zahlreiche Angebote mit kompetenzorientierter Ausrichtung bereitgestellt.

### **Lehrplan 21 für die Sek P**

Der Kanton Solothurn kennt auf der Sekundarstufe I das Anforderungsniveau der zweijährigen progymnasialen Sek P, das auf den gymnasialen Bildungsweg ausgerichtet ist. Der Lehrplan 21 gilt auch hier. Weil dieser

jedoch den dreijährigen 3. Zyklus abbildet, müssen für die nur zwei Jahre dauernde Sek P Kürzungen vorgenommen werden. Ein Fachteam hat die Kompetenzen und insbesondere die Kompetenzstufen geprüft und Streichungen vorgeschlagen. Dieser «verkürzte» Lehrplan ist aktuell bei allen Sekundarschulen mit P-Klassen in der Vernehmlassung. Die Rückmeldungen werden bis Ende 2017 verarbeitet. Geplant ist, dass der Lehrplan Sek P im Februar 2018 zur Verfügung steht.

Volksschulamt Kanton Solothurn



Quelle: VSA

SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST KANTON SOLOTHURN

## **Angebote des Schulpsychologischen Dienstes**

**Der Schulpsychologische Dienst (SPD) ist eine fachlich unabhängige Fachstelle des Volksschulamtes. Der SPD ist hauptsächlich für Volksschüler und -schülerinnen, aber auch für Mittel- und Berufsschüler und -schülerinnen bei Lern- und Leistungsbesonderheiten sowie bei psychischen oder psychosozialen Schwierigkeiten, die sich im schulischen Umfeld manifestieren oder sich darauf auswirken, tätig. Die Angebote richten sich an Schulen, Eltern, Kinder und Jugendliche sowie weitere Fachpersonen.**

### **Zusammenarbeit**

Der SPD ist eine fachpsychologische Anlaufstelle für Fragen zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Eltern, Lehrpersonen und Fachpersonen können sich jederzeit in einem Erstgespräch (Triage) über Schwierigkeiten eines Kindes oder Jugendlichen und mögliche Lösungswege beraten lassen sowie weitere Schritte mit der Schulpsychologin besprechen. Solche Triagegespräche finden in der Regel innerhalb von 14 Tagen nach der telefonischen Kontaktaufnahme statt. Somit wird ein niederschwelliger und rascher Zugang gewährleistet.

### **SF-Triage**

Die Triagen im Rahmen der Speziellen Förderung finden zwei Mal jährlich in den Schulen statt. Schulleitung,

Lehrpersonen, Förderlehrpersonen und der/die zuständige Schulpsychologe oder Schulpsychologin besprechen den Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler. Das Ergebnis dieser fachlichen Auseinandersetzung bildet die Entscheidungsgrundlage der Schulleitung für weitere Fördermassnahmen. Wenn in einer Triage festgestellt wird, dass es differenzierte Informationen zum Kind braucht (Potentialprofil, Lernstand, psychisches Wohlbefinden oder anderes), besteht die Möglichkeit einer testdiagnostischen Untersuchung.

### **Beratung von Lehrpersonen und Eltern**

Kinder und Jugendliche mit ausgeprägten Verhaltensschwierigkeiten können Schulen herausfordern. Eine Förderung im Rahmen der Förderstufe A kann ihre

Entwicklung unterstützen. Der SPD bietet Unterstützung im Sinne einer Begleitung/Fallführung. Dabei sind sowohl der entwicklungspsychologische Fokus auf das Kind als auch die Ressourcenaktivierung des ganzen Systems zentral. Eltern können sich für eine kostenlose Beratung zu entwicklungspsychologischen Fragen an den Schulpsychologischen Dienst wenden.

### **SF-Interventionen**

Die Förderlehrpersonen werden zwei Mal im Jahr in regionalen Gruppen zu Interventionen eingeladen, an welchen unter der Moderation der Schulpsychologen und -psychologinnen anspruchsvolle Fördersituationen besprochen werden. In diesem Rahmen können gelingende Fördermassnahmen ausgetauscht und Kompetenzen erweitert werden.



Noémie Borel.



Dominik Wicki. Fotos: zVg

### Interventionsteam SPD

Das Interventionsteam des SPD bietet Schulen psychologische Unterstützung in schwierigen und krisenhaften Situationen mit Klassen oder ganzen Schulen. Die Kontaktaufnahme erfolgt ausschliesslich durch die Schulleitung.

### Fachreferate

Der SPD bietet zudem Fachreferate und Beratungen für Schulen zu spezi-

fischen Themen wie Autismus, ADHS, Classroommanagement, Schulabsentismus, Mobbing und nach Bedarf zu weiteren Themen an.

### Neue Co-Leitung

Seit dem 1. April 2017 wird der SPD durch Noémie Borel und Dominik Wicki im Rahmen einer Co-Leitung geführt. Ziel dieser Co-Leitung ist insbesondere die Stärkung der regiona-

### Kontakte

#### Solothurn

Schulpsychologischer Dienst  
Bielstrasse 9  
4502 Solothurn  
Telefon 032 627 29 61

#### Olten

Schulpsychologischer Dienst  
Amthausquai 23  
4601 Olten  
Telefon 062 311 91 40

#### Breitenbach

Schulpsychologischer Dienst  
Alice Vogt-Strasse 2  
4226 Breitenbach  
Telefon 061 704 71 50

len Bezüge und die bessere Vernetzung mit den Schulen.

Noémie Borel ist zuständig für die Leitung der SPD Regionalstellen in Breitenbach und Olten, Dominik Wicki für die Regionalstelle Solothurn und die angegliederten Aussenstellen in Grenchen und Balsthal.

Volksschulamt Kanton Solothurn

SCALABLE GAME DESIGN

## Programmieren in der Primarschule

**Können Kinder in der Primarschule programmieren? Das Volksschulamt des Kantons Solothurn (VSA) hat in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule FHNW das Lernkonzept «Scalable Game Design» entwickelt. Das Konzept zeigt auf, wie Primarschülerinnen und -schülern das Verständnis für Computational Thinking und das Programmieren vermittelt werden kann.**



Beatrice Widmer Strähl, Rudolf Zimmerli, Adriano Vella, Alexander Repenning, Andreas Walter. Fotos: Philipp Zinniker

Im Referenzrahmen Regelstandards informatische Bildung ist ab Schuljahr 2017/2018 das fünfte didaktische Handlungsfeld «Interagieren, Strukturieren und Programmieren» enthalten. Scalable Game Design und das Programm AgentCubes sind für die Umsetzung dieses Handlungsfelds im Unterricht bestens geeignet.

### **Spiele entwickeln**

Wie erlernen Kinder die Grundlagen des Programmierens? Mit AgentCubes entwickeln sie kreativ eigene Spiele und lernen dabei die Grundsätze der Programmierung kennen. Deren Grundlage ist die Beschreibung des Games. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Spielfiguren und die Umgebung (Agents) sowie deren Funktionen. Danach erstellen sie die Agents und beginnen, ihre Funktionen und Abhängigkeiten voneinander zu programmieren. Sie probieren das Spiel aus, entdecken Programmierfehler und lernen, wie sie Fehler finden und lösen können.

### **Computational Thinking**

Beim Programmieren erlernen die Schülerinnen und Schüler folgende Fähigkeiten: Probleme erkennen,



**Primarschule** Bellach.

Quelle: Dominic Müller, DBK DS

Abläufe nachvollziehen, Herangehensweisen und Lösungen finden und umsetzen, Funktionen überprüfen und verbessern – das ist Computational Thinking. Diese Denk- und Arbeitsweise ist nicht nur auf die Informatik beschränkt, sondern ist auch für andere Fächer relevant.

### **Lizenzen bestellen**

Das Volksschulamt hat mit der Firma AgentSheets Inc. eine Lizenzvereinbarung abgeschlossen. Alle Schulträger des Kantons Solothurn können die Lizenzen kostenlos via SOBildung bestellen.

Volksschulamt Kanton Solothurn

### **ICT Education & Training Award**

Der Verband ICT Berufsbildung Schweiz zeichnet jedes Jahr besondere Leistungen von Berufsleuten und Unternehmen mit ICT-Awards aus. Das Volksschulamt Kanton Solothurn hat einen ICT Education & Training Award für das gemeinsam mit der Fachhochschule Nordwestschweiz entwickelte Lernkonzept Scalable Game Design erhalten. An der ICT-Award-Night vom 7. September 2017 durfte Andreas Walter, Vorsteher des Volksschulamts, zusammen mit Professor Dr. Alexander Repenning, Leiter Professur Informatische Bildung FHNW, die Auszeichnung entgegennehmen.

Ausschlaggebende Kriterien für den Award sind die Innovationskraft des Lernkonzepts und die Fördermassnahmen im Bildungsbereich. Mit Scalable Game Design werden in der Primarschule grundlegende Kompetenzen in der informatischen Bildung vermittelt, auf denen die Sekundarstufen I und II aufbauen können.

IN EIGENER SACHE

## **DBK-Fest 2017 in Grenchen**

**Auf Einladung des Amtes für Berufs-, Mittel und Hochschulen (ABMH) trafen sich am 31. August 2017, trotz regnerischem Wetter, rund 110 gutgelaunte Mitarbeitende des DBK zum geselligen Treffen in Grenchen.**

Die Departementsbezeichnung bildete das Aktivitäten-Motto: Bildung – Kultur – Sport. Neun Aktivitäten, je drei pro Thema, standen zur freien Wahl. Zwei davon konnten belegt werden. So ergaben sich stets neue Gruppenzusammenstellungen, die das gegenseitige Kennenlernen förderten.

In lockerer Atmosphäre widmete man sich, unter Instruktion von Annatina Graf, im Kunsthaus der Herstellung eigener Druckgrafiken, folgte Rektor Daniel Wegmüller interessiert durch das ZeitZentrum und folgte der Technologie «Watchmaking». Als unbekannte Trouvaile entpuppte sich das VSRT mit handfesten Tipps und

Anleitung zur Installation einer Heimüberwachungsanlage. Die Führung durch die aktuelle Kunstaussstellung des Kunsthauses ergab spezielle und ungeahnte An- und Einsichten. Das Leben rund um das Velodrôme-Oval inklusive der Katakomben wurde genauso sportlich vorgetragen wie die laufenden Trainings. Der Faszination Fliegen und der Bedeutung des Regional-Flughafens trug die Führung von Ernest Oggier bei. Schliesslich konnte auch unter fachkundiger Anleitung im Boccia-Spiel eine «ruhige Kugel» geschoben werden.

Auf Einladung der Stadt Grenchen genossen die Teilnehmenden im VIP-

Raum der Tissot-Arena das Apéro und die Grussbotschaft des Stadtpräsidenten, François Scheidegger.

Das schön präsentierte und reichhaltige Buffet im Restaurant des Velodrômes gab den gesellschaftlichen Rahmen für angeregte Gespräche, lustiges und fröhliches Beisammensein.

Das DBK-Fest 2017 ist dem Vernehmen nach sehr gut gelungen. Bereits freuen sich alle auf die nächste Ausgabe: 2019.

*Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen, ABMH*



**Impressionen** des DBK Festes 2017. Quelle: zvg

# Fristen: Knapp daneben ist auch verpasst!

Die Abteilung Recht des DBK beleuchtet im DBK aktuell von Zeit zu Zeit einzelne Rechtsfragen aus dem Tätigkeitsbereich des DBK – in dieser Ausgabe einige Fragen rund um die Fristenwahrung.

## Was ist eine Frist?

Mit einer Frist wird ein Zeitraum vorgegeben, um eine bestimmte Handlung vorzunehmen (z.B. um eine Beschwerde einzureichen). Es wird zwischen gesetzlichen und behördlichen Fristen unterschieden. Gesetzliche Fristen gibt das Gesetz vor (etwa die Frist, innert der eine Verfügung bei der nächsthöheren Instanz anfechtbar ist). Demgegenüber werden behördliche Fristen von Behörden gesetzt (der Kanton setzt z.B. einer von ihm beaufsichtigten Sozialinstitution eine Frist, innert der sie eine bestimmte Massnahme umsetzen muss. Oder das Gericht setzt einer Klägerin eine Frist, innert welcher ein Kostenvorschuss bezahlt werden muss).

Gesetzliche Fristen können nicht verlängert werden. Demgegenüber lassen sich behördlich gesetzte Fristen aus zureichenden Gründen erstrecken, wenn die betroffene Person vor Fristablauf ein entsprechendes Gesuch stellt.

## Ein Schüler erhält einen Verweis. Diesen kann er laut Rechtsmittelbelehrung innert 10 Tagen anfechten. Wann beginnt die Frist zu laufen? Wann endet sie?

Fristen beginnen an dem Tag zu laufen, der auf ihre Eröffnung folgt. Eröffnung bedeutet, dass der Verweis dem Schüler zugeht (persönliche Übergabe des Briefes oder postalische Zustellung). Bei postalischer Zustellung erfolgt die Eröffnung mit

Entgegennahme des Briefes. Die Frist beginnt am Folgetag zu laufen und endet am letzten Tag um 24.00 Uhr. Für die Fristenberechnung werden nicht nur Werkstage gezählt, sondern auch Samstage, Sonntage und Feiertage. Sofern der letzte Tag der Frist allerdings ein Samstag, Sonntag oder staatlich anerkannter Feiertag ist, endet die Frist erst am nächstfolgenden Werktag.

Wenn der Schüler den Verweis am Mittwoch, 3. Mai, entgegennimmt, beginnt die 10-tägige Beschwerdefrist am Donnerstag, 4. Mai, zu laufen und läuft am Samstag, 13. Mai, ab. Weil es sich dabei um einen Samstag handelt, endet die Frist aber erst am Montag, 15. Mai.

## Eine Schülerin hat Beschwerde gegen ihr Zeugnis erhoben. Sie erhält von der Beschwerdeinstanz am 20. Juni die Aufforderung, innert 10 Tagen einen Kostenvorschuss zu bezahlen. Ansonsten werde auf ihre Beschwerde nicht eingetreten. Sie holt das Einschreiben bei der Post nicht ab. Welche Folgen hat dies?

Trifft der Postbote die Adressatin eines Einschreibens nicht an, deponiert er eine Abholeinladung im Briefkasten. Holt die Adressatin das Einschreiben innert der 7-tägigen Abholfrist bei der Post ab, wird es am Abholtag zugestellt. Holt sie das Einschreiben innert der 7-tägigen Abholfrist nicht ab, wird angenommen, dass das Einschreiben am letzten Tag der

7-tägigen Abholfrist zugestellt wurde. Diese sogenannte Zustellfiktion gilt aber nur, wenn die Betroffene mit dem Einschreiben rechnen musste. Weil die erwähnte Schülerin eine Beschwerde eingereicht hat, musste sie mit behördlicher Post rechnen und dafür sorgen, dass sie diese in Empfang nehmen kann. Von den Verfahrensbeteiligten wird verlangt, dass sie ihre Post regelmässig kontrollieren oder bei längeren Abwesenheiten einen Stellvertreter ernennen.

Im vorliegenden Fall endete die 7-tägige Abholfrist am 27. Juni. Die Frist von 10 Tagen für die Bezahlung des Kostenvorschusses begann am 28. Juni zu laufen und endete am 7. Juli. Wird der Kostenvorschuss bis zum 7. Juli nicht bezahlt, tritt die Behörde auf die Beschwerde nicht ein, was im besagten Fall bedeutet, dass das Zeugnis in der eröffneten Form gültig ist.

*Denise Tormen und Dr. Philippe Grüninger, Abteilung Recht DBK*

### Rechtsbeiträge Online

Diesen und weitere Rechtsbeiträge zu verschiedenen Themen im Bereich der Bildung sind unter folgendem Link ersichtlich: [www.dbk.so.ch](http://www.dbk.so.ch) -> Departementssekretariat -> Recht -> Rechtsbeiträge

# Das DBK im Regierungsrat



**Folgende DBK-Geschäfte hat der Regierungsrat an seinen letzten Sitzungen behandelt:**

Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt
Änderung der Verordnung über die Berufsbildung (Case Management Berufsbildung CM BB)	2017/1678	26. September 2017	ABMH
Statuten des Seelsorgeverbands Himmelried-Meltingen-Oberkirch; Genehmigung	2017/1740	23. Oktober 2017	DBK DS
Kleine Anfrage Mathias Stricker (SP, Bettlach): Beurteilung 1. Zyklus Volksschule	2017/1781	23. Oktober 2017	VSA
Kantonale Lehrmittelkommission; Ersatzwahl für die Amtsperiode 2017–2021	2017/1826	31. Oktober 2017	VSA
Bildungsraum Nordwestschweiz; Fortführung der Zusammenarbeit	2017/1827	31. Oktober 2017	VSA
Beitrag 2017 zugunsten der Stadt Solothurn an den Betrieb des Stadttheaters Solothurn	2017/1799	31. Oktober 2017	AKS

Weitere Einzelheiten zu den Geschäften sind unter <https://rrb.so.ch/> ersichtlich.

# Das DBK im Kantonsrat



## Rückblick

**An der Session VI vom 7./8. und 15. November wurden folgende DBK-Geschäfte behandelt:**

- Interpellation Beat Künzli (SVP, Laupersdorf):  
Wieviel Überprüfung braucht unsere Schule?
- Auftrag Urs von Lerber (SP, Luterbach):  
Informationsoffensive Berufsbildung vor dem Übertritt in Sekundarstufe I
- Interpellation Mathias Stricker (SP, Bettlach):  
Welche Brückenfunktionen übernimmt der Kanton Solothurn im Sprachenaustausch innerhalb der Volksschule?
- Interpellation Josef Maushart (CVP, Solothurn):  
Berufsorientierung für alle?



**Wer die Kunst-, Fach- und Anerkennungspreise des Kantons erhält**  
Regula Portillo im «Schwirrflug» über Nicaragua  
Das Kunstmuseum Solothurn zeigt «Die Pracht der Tracht»

Wer die Kunst-, Fach- und Anerkennungspreise des Kantons Solothurn erhält	3
Dimitra Charamandas erhält Förderpreis der Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten	7
Der erste Roman von Regula Portillo: Im «Schwirrflug» durch Nicaragua	8
Vom «Landi-Geist» bis zum Schwingfest-Trend: Tracht im Kunstmuseum Solothurn	10

**IMPRESSUM: kulturzeiger** ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation; Fotos: P. Kamber (S.8). Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch) – E-Mail: [info@sokultur.ch](mailto:info@sokultur.ch)

# Kunstpreis 2017 geht an den Plastiker Bruno Leus

Der Solothurner Regierungsrat hat den in Flüh lebenden Plastiker Bruno Leus mit dem Kunstpreis des Kantons Solothurn ausgezeichnet. Der Preis ist mit 20 000 Franken dotiert. Acht weitere Solo-

thurner Kunst- und Kulturschaffende wurden zudem mit jeweils einem Fachpreis (mit je 10 000 Franken dotiert) bedacht. Zudem vergab der Regierungsrat auf Antrag der Staatskanzlei einen Anerkennungspreis über ebenfalls

10 000 Franken. Der Kunstpreis, die acht Fachpreise sowie der Anerkennungspreis wurden am Montag, 13. November 2017, im Landhaus Solothurn überreicht. (gly)

## Kunstpreis: Bruno Leus

Kaum ein anderer Künstler hat den öffentlichen Raum des Kantons, aber auch jenen ausserhalb der Kantongrenzen, so geprägt wie Bruno Leus. Der 74-jährige Plastiker aus Flüh fügt seine Arbeiten derart gut in ihre Umgebung ein, dass sie niemals aufdringlich sind – was nicht etwa bedeutet, dass sie untergehen: Sie sind subtiler und stiller als Arbeiten anderer.

Doch wer die überdimensionalen, rostigen Nägel, Acrylglas-Segel oder Gräser aus Stahl einmal gesichtet und als Kunst im öffentlichen Raum wahrgenommen hat, kommt nicht mehr so schnell von ihnen los: Einmal gesetzt, gehören Leus' Werke zu ihrer Umgebung, als wäre es nie anders gewesen. Sie werden zu einem Teil der Landschaft. Zu einem Teil des Gebäudes. Zu einem Teil der ganzen Anlage. Diese Qualität seiner Werke kann einzig auf die gute Vorarbeit zurückzuführen sein: Hier arbeitet einer akribisch. Beachtet alle Parameter, die für die Wirkung eines Werkes vor Ort eine Rolle spielen. Um am Schluss ein Werk in den Raum zu stellen, das kaum auffällt. Aber eben nur kaum.



### **Bruno Leus, Plastiker**

Geboren am 26. September 1943 in Basel

Heimatort: Basel

Wohnhaft in Flüh

1991: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

1997: Preis für plastisches Schaffen des Kantons Solothurn

[www.bruno-leus.ch](http://www.bruno-leus.ch)

## Preis für Kulturvermittlung: Gabriella V. Affolter

Gabriella V. Affolter ist seit langer Zeit und mit grossem Engagement in der Vermittlungsarbeit tätig – sei dies durch kulturelle Projekte in Schulen oder internationale Austauschprojekte, die weit über das bildnerische Schaffen hinausreichen. Die 49-Jährige ist Initiantin des Projekts «Interkulturelle Schriftbilder»,

das Jahr für Jahr Kinder und Jugendliche aus der Schweiz und aus dem Ausland zusammenbringt. Ausserdem organisiert und leitet sie Kurse und Lehrerfortbildungen im gestalterischen Bereich. Durch Einbindung von Kunstschaffenden in Folgeprojekte entsteht eine langfristige Zusammenarbeit.

### **Gabriella V. Affolter, Kulturvermittlerin**

Geboren am 8. März 1968 in Solothurn

Heimatort: Leuzigen

Wohnhaft in Leuzigen

[www.kreativwerkstatt-so.ch](http://www.kreativwerkstatt-so.ch)

## Preis für Fotografie: Christian Bobst

Schon als 22-Jähriger machte Christian Bobst Anfang der 90er-Jahre als Fotograf auf sich aufmerksam. Damals erschien seine erste grosse Fotoreportage über das Eisenwerk Von Roll in der Klus Balsthal. Nach Jahren als preisgekrönter Werbefachmann wandte sich der Zürcher mit Heimatort Oensingen vor

rund sieben Jahren verstärkt der Fotografie zu und gewann auch da Preise; 2016 etwa den «World Press Photo Award» mit einer Reportage über senegalesische Ringkämpfer. Doch «nur» an Einzelbildern ist Christian Bobst nicht interessiert. Als Fotograf erzählt er Geschichten, die berühren und beeindrucken.

### **Christian Bobst, Fotograf**

Geboren am 7. Januar 1971 in Niederbipp

Heimatort: Oensingen

Wohnhaft in Zürich

[www.christianbobstphotography.com](http://www.christianbobstphotography.com)

## Preis für Objektkunst und Installation: Renata Borer

Renata Borer tritt seit 23 Jahren mit ihren Arbeiten in die Öffentlichkeit – in Ausstellungen im Kanton Solothurn, aber auch über die Kantonsgrenzen hinaus. Die Zartheit von Borer's Werken ist allge-

genwärtig – und fasziniert: Transparent, pastellfarben, überraschend in der Materialität und den Kompositionen, bildet die Kunst Renata Borer's eine eigene, unergründliche Welt ab.

### **Renata Borer, Bildende Künstlerin**

Geboren am 11. April 1956 in Büsserach

Heimatort: Grindel

Wohnhaft in Büsserach

2001: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

[www.renataborer.ch](http://www.renataborer.ch)

## Preis für Theater: Duo «Jost und Berger»

Silvia Jost ist seit den 70er-Jahren eine beliebte Schweizer Schauspielerin; bekannt durch «Die Schweizermacher» oder die Serie «Motel». Andreas Berger – Regisseur, Schauspieler und Autor – wirkte als Regisseur an verschiedenen professionellen Theatern und arbeitet heute freischaffend. «Jost und Berger» ist das schöpferische Konglomerat

des Künstlerpaars. Im ländlichen Messen, an der Peripherie des Kantons zu Hause, ist seit 2006 in Zusammenarbeit mit befreundeten Musikerinnen und Musikern eine Vielzahl von Theaterproduktionen entstanden, die im Kanton Solothurn gezeigt wurden oder zur Uraufführung gelangten.

### **Silvia Jost, Schauspielerin**

Geboren am 11. Februar 1945 in Bern

Heimatort: Eggswil

Wohnhaft in Messen

### **Andreas Berger, Regisseur, Schauspieler und Autor**

Geboren am 14. September 1959 in Waldshut-Tiengen

Heimatort: Eggswil

Wohnhaft in Messen

[www.jostundberger.ch](http://www.jostundberger.ch)

## Preis für Malerei: Gregor Lanz

Gregor Lanz ist Künstler durch und durch. Die Kreativitäts- und Schaffensquelle des 55-jährigen Welschenrohrers vermag vermutlich nie zu versiegen. Aus ihm sprudeln Ideen genauso, wie die ungebändigte Leidenschaft für seine Leidenschaft, die Malerei. Seine Werke sind irgendwo zwischen Surrea-

lismus und Abstraktion anzusiedeln. Doch eine präzise kunsthistorische Einordnung von Lanz' Arbeit wird dem Schaffen des Künstlers nicht gerecht: Jedes Werk spricht für sich selbst und muss in seiner Grösse live erlebt werden, genauso wie der Künstler auch.

### **Gregor Lanz, bildender Künstler**

Geboren am 1. April 1962 in Zürich

Heimatort: Bivio

Wohnhaft in Welschenrohr

## Preis für Musik: Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn

Mit der über 1200-jährigen Tradition sind die Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn der älteste Knabenchor der Schweiz und gelten auch europaweit als einer der traditionsreichsten Chöre. Seit 2007 leitet Andreas Reize, welcher selber als Knabe im Chor mitgesungen hat, die Singknaben. Der Chor umfasst heute über 60 Knaben und junge

Männer, die jede Woche drei bis vier Stunden für das Singen einsetzen. Ihr Repertoire reicht von gregorianischen Gesängen über Motetten, Kantaten und geistliche Lieder bis hin zu Volksliedern, Gospel, Jazz und Pop. In den vergangenen Jahren traten sie damit nicht nur in der Schweiz auf, sondern auch in zahlreichen weiteren Ländern.

### **Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn**

Gegründet 742 n. Chr.

Präsident: Nourdin Khamsi (Oberdorf)

[www.singknaben.ch](http://www.singknaben.ch)

## Preis für Musik: Solothurner Vokalisten

Im Zentrum der Programmgestaltung der Solothurner Vokalisten stehen Werke aller Epochen von Hochbarock bis Moderne, a capella oder instrumental begleitet. Seit 2001 unter der Leitung von Patrick Oetlerli, ermöglicht die kleine Besetzung des Chors eine flexible Klanggestaltung und lebendiges Musizieren in hoher Eigenver-

antwortung jedes einzelnen Choristen. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Chroliteratur mit Bezug zu Komponisten aus dem Wirkungsfeld der Solothurner Vokalisten. Darunter die Solothurner Komponisten Hans Huber, Alban Roetschi, Theodor Diener oder die Komponistenfamilie Munzinger.

### **Solothurner Vokalisten**

Gebgründet 1961

Präsident: Peter Berger (Brügglen)

[www.arsmusica.ch/Vokalisten](http://www.arsmusica.ch/Vokalisten)

## Preis für Literatur: Kilian Ziegler

Kilian Ziegler hat sich in den letzten Jahren zu einem der bekanntesten und erfolgreichsten Slam Poeten der Schweiz entwickelt. Augenzwinkernd hinterfragt der Oltner Alltägliches und begeistert das Publikum mit klugem Humor in Form von geistreichen und lustigen Wortspielen. Kilian Ziegler überzeugt mit seinem Gefühl für Klang und

Rhythmus der Sprache, sowohl auf Hochdeutsch als auch in Mundart. Bereits in jungen Jahren erschuf er ein eindrückliches Werk, darunter die beiden abendfüllenden Programme «The Phantom of the Apéro» und «Ausbruch aus dem Strauchelzoo», beide zusammen mit dem Solothurner Pianisten Samuel Blatter.

### **Kilian Ziegler, Poetry Slammer**

Geboren am 20. Dezember 1984 in Olten

Heimatort: Horriwil

Wohnhaft in Olten

2009: Werkjahresbeitrag des Kantons Solothurn

[www.kilianziegler.ch](http://www.kilianziegler.ch)

## Anerkennungspreis: Elisabeth Pfluger

Elisabeth Pfluger ist die Grossmeisterin der kleinen Alltagsgeschichten, welche die Karte des Kantons Solothurn wie ein fein gewirkter Teppich überziehen. Im Verlaufe der Jahre und Jahrzehnte machte sie sich unzählige Male auf den Weg, um auch in entlegenen Siedlungen unseres Kantons aufmerksam zuzuhören, was sich die Menschen erzählen, woran sie glauben, was sie ängstigt und was sie freut.

Ihr feines Gehör für Zwischentöne und Lebensweisheiten liess sie diese Geschichten in besonderer Weise aufnehmen und festhalten. Sie hat einen unermesslichen Schatz von Geschichten, Anekdoten und Sprüchen zusammengetragen, in welchem die vielseitige Seele des Kantons Solothurn und seiner Leute lebt und für die nachfolgenden Generationen erhalten bleibt.

### **Elisabeth Pfluger, Schriftstellerin und Volkskundlerin**

Geboren am 21. Oktober 1919 in Härkingen

Heimatorte: Härkingen und Neuendorf

Wohnhaft in Solothurn

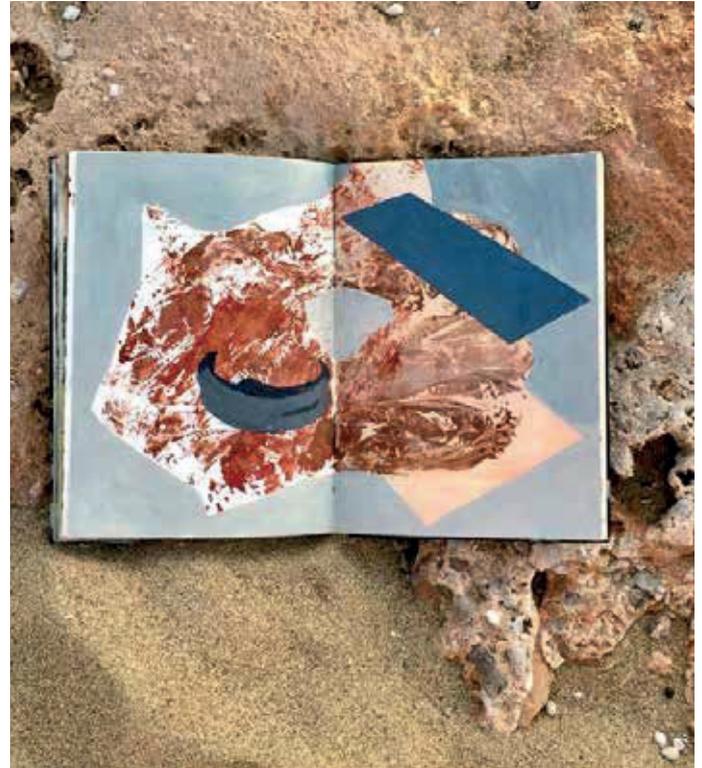
1981: Kulturpreis des Kantons Solothurn

# Weiterer Förderpreis für Dimitra Charamandas

Die Solothurner Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten vergibt seit 2003 alle zwei Jahre Anerkennungs- und Förderpreise an Solothurner Kunstschaffende. In diesem Jahr hat sie den Förderpreis in der Sparte Bildende Kunst der 29-jährigen Solothurner Kunstschaffenden Dimitra Charamandas zugesprochen. Aus Sicht der Kulturstiftung hat sie sich

ses Jahr im Rahmen des Programms «Atelier Mondial» der Christoph-Merian-Stiftung in Athen. Dimitra Charamandas lebt und arbeitet in Solothurn, Bern und Amsterdam.

Im Rahmen einer kleinen Feier darf Dimitra Charamandas den Förderpreis am 24. Oktober auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus entgegen nehmen. Dimitra



Die 29-jährige Solothurner Kunstschaffende Dimitra Charamandas erhält dieses Jahr den Förderpreis der Solothurner Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten.

durch ihre rege Ausstellungstätigkeit, mit der sie weit über die Kantonsgrenzen hinaus Beachtung gefunden hat, und durch ihre Leistungen im Bereich der Bildenden Kunst für den Förderpreis ausgezeichnet. Dimitra Charamandas wurde 1988 in Solothurn geboren. Nach der Matur im Bereich Bildnerisches Gestalten 2008 absolvierte sie 2009/2010 den Gestalterischen Vorkurs an der Schule für Gestaltung Bern und Biel. 2013 folgte der Abschluss des Studiums Bachelor of Arts am Departement Design und Kunst der Hochschule Luzern. Schon während ihrer Ausbildung war Dimitra Charamandas in vielen Ausstellungen zu sehen. Etwa an Kantonalen Jahresausstellungen in Solothurn und Olten sowie in Ausstellungen in Luzern, Genf, in Prag, Graz oder Zürich. 2013 erhielt sie einen Förderpreis des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung. Darauf folgten Atelieraufenthalte in Bogota, Graz oder zuletzt die-

Charamandas wird an diesem Abend den Gästen Einblick in ihr künstlerisches Schaffen geben. Musikalisch begleitet wird die Feier von der Cellistin Barbara Gasser. Der Solothurner Kunstkenner Peter Jeker zeichnet für die Einführung verantwortlich. (gly)

## Die bisherigen Preisträger

- 2003: Franco Supino (Förderpreis Literatur)
- 2005: Luzia Hürzeler (Anerkennungspreis Bildende Kunst), Nancy Wälti (Förderpreis Bildende Kunst)
- 2007: Seraphina Rufer (Anerkennungspreis Musik), Felix Heri (Anerkennungspreis Musik)
- 2009: Nino Jacusso (Anerkennungspreis Film), Daniel Schwartz (Anerkennungspreis Fotografie)
- 2011: Andreas Reize (Anerkennungspreis Kulturvermittlung), Pascale Utz (Förderpreis Tanz)
- 2013: Kilian Ziegler (Förderpreis Literatur)
- 2015: Maki Wiederkehr (Förderpreis Musik)

Im Rahmen des Reisestipendiums «Atelier Mondial» der Christoph-Merian-Stiftung wanderte Dimitra Charamandas von April bis Juni dieses Jahres durch Griechenland. Während dieses Projekts mit dem Namen «Flat Sphere» ist ein Logbuch entstanden, von dem hier eine Seite auf griechischem Boden zu sehen ist. (Foto: zVg)

# Im «Schwirrflug» durch Nicaragua

Das seit jeher von Machtkämpfen gebeutelte Nicaragua sollte in den späten 1970ern und in den 80er-Jahren zur Ruhe kommen: Diktator Anastasio Somoza Debayle floh nach einem Bürgerkrieg 1979 nach Florida und die Nicaraguanische Revolution hatte gesiegt. Die an die Macht gelangten Sandinisten wollten das Land umkrepeln, die Bildung verbessern, den Staat gerechter machen. Obwohl die USA mit den «Contras» Gegner der Sandinisten namhaft unterstützten, siegten diese 1984 in den Wahlen.

Hier beginnt in Regula Portillos Roman «Schwirrflug» die Geschichte von Ruth und deren Mann Markus. Als Brigadisten reisten die beiden nach Nicaragua und setzten sich dort, überzeugt von den Idealen der Revolution, für soziale Gerechtigkeit ein. Doch die politische Lage bleibt unsicher und im Schatten von Contra-Attentaten zunehmend lebensgefährlich. – 30 Jahre später erfahren Ruths Töchter Alma und Judith vom Einsatz ihrer Eltern. Sie begeben sich als Touristinnen auf Spurensuche nach Nicaragua. Mit ihrem ersten Buch nimmt die Solothurner Autorin die Leserin und den Leser mit in ein Land, das sie bestens kennt, und in eine Geschichte, die sie selbst erst kennen lernen musste.

Einerseits ein Paar, das die Revolution in Nicaragua unterstützt. Andererseits dessen Kinder, die ihre

**In ihrem ersten Roman, «Schwirrflug», nimmt Regula Portillos den Leser bzw. die Leserin ins Nicaragua der 80er-Jahre mit. Und in die Geheimnisse einer Schweizer Familie.**

Eltern nach 30 Jahren neu kennen lernen. Wie ist die Geschichte in «Schwirrflug» entstanden?

Die Solothurner Autorin Regula Portillo hat einige Zeit in Nicaragua gelebt und kennt die politisch bewegte Geschichte des Landes seither. In ihrem Roman geht sie (auch) der Frage nach, wieso so viele Schweizer in den 80er-Jahren ins Land gereist sind, um das neue Regime zu unterstützen. (Foto:

Remo Zehnder)



**Regula Portillo:** Als ich 2005 nach Nicaragua kam, war ich erstaunt, wie wenig ich über die grosse Solidaritätsbewegung der 80er-Jahre wusste. Dabei waren damals auch rund 800 Schweizerinnen und Schweizer in Nicaragua, um nach der Diktatur beim Wiederaufbau mitzuhelfen und Widerstand zu leisten gegen die drohende US-Intervention. So wie die beiden Schwestern Alma und Judith in meiner Geschichte, versuchte ich vor Ort mehr über die Brigadisten, deren Einsätze, Anliegen und Verdienste zu erfahren. Die Brigadisten, die damals nach Nicaragua reisten, gehören

zur Generation meiner Eltern. Deshalb gefiel mir die Idee, den Stoff in eine Familiengeschichte einzubetten.

Gäbe es das Buch ohne die Tatsache, dass Sie selbst vor Jahren in Nicaragua gelebt haben?

**Portillo:** Nein, wahrscheinlich nicht. Erst durch meinen Aufenthalt in Nicaragua bin ich überhaupt mit dem Thema in Berührung gekommen. Viele Menschen, die ich dort kennengelernt habe, haben die Sandinistische Revolution und die Jahre danach selber miterlebt. Ohne ihre Erzählungen und ohne meinen persönlichen Bezug zu Nicaragua hätte ich nicht darüber schreiben können.

Wie würden Sie Ihr Buch einordnen? Ist es mehr die Geschichte einer Familie, in der die Kinder ihre Eltern neu kennen lernen, oder ein historischer Roman, in welchem die unruhige politische Zeit Nicaraguas der 70er- und 80er-Jahre im Fokus steht?

**Portillo:** Bei allen Figuren geraten Gewissheiten und feste Vorstellungen ins Schwanken. Ruth und Markus hinterfragen zunehmend die Ideale der Revolution, den Sinn und Zweck ihres Einsatzes in Nicaragua. Und die Tatsachen, mit denen sich Alma und Judith Jahre später konfrontiert sehen, verändern das Bild, das sie von ihren Eltern hatten. Sie müssen sich neu mit ihnen auseinandersetzen und merken dabei, wie wenig sie über die beiden Menschen wissen, die sie so gut zu kennen glaubten. Insofern denke ich, dass die Familiengeschichte, die Suche nach der eigenen Wahrheit und dem, was einem im Leben richtig und erstrebenswert erscheint, im Vordergrund stehen.

Wie viel Historizität, also auf Fakten basierende Geschichtsschreibung steckt in «Schwirrflug»? Wie

faktentreu sind Sie und wollten Sie sein?

**Portillo:** Der politische und historische Hintergrund des Textes sind real. Ich wollte mich diesbezüglich möglichst genau an die Fakten halten. Die Geschichte und die handelnden Personen sind fiktiv.

Wie lange haben Sie für das Buch die Geschichte Nicaraguas studiert? Oder kannten/kennen Sie die Geschichte seit jeher schon recht gut?

**Portillo:** Seit meinem Aufenthalt habe ich mich immer wieder mit dem Thema beschäftigt. Es ist insbesondere die Zeit der Solidaritätsbewegungen ab 1979 bis heute, die mich interessiert. Die Frage, was so viele Menschen in der Schweiz und ganz Europa dazu bewogen hat, nach Nicaragua zu reisen, um dort unter schwierigsten Bedingungen beim Wiederaufbau mitzuhelfen, fasziniert und treibt mich um. Ich glaube, ein Stück weit ist diese Bewegung nicht nur Nicaraguanische, sondern auch Schweizer Geschichte.

Sie haben es gesagt: Ihr Roman handelt – auch – von jenen, die aus aller Welt nach Nicaragua gereist sind, um beim Aufbau des neuen Systems zu helfen. Sie waren da zwar noch nicht auf der Welt bzw.

wenige Jahre alt. Aber wären auch Sie damals helfen gegangen?

**Portillo:** Ich weiss nicht, ob ich den Mut dazu gehabt hätte, aber ich bewundere das bedingungslose Engagement derjenigen, die gegangen sind, sehr. Weggehen scheint mir heute, wo man fast überall stets informiert, verbunden und erreichbar sein kann, etwas anderes als damals. Dazu kommt, dass ein Einsatz in Nicaragua ja nicht ungefährlich war. 1986 kamen auch zwei Schweizer Entwicklungshelfer bei Contra-Überfällen ums Leben.

Schreiben ist etwas, das man meist für sich, «im stillen Kämmerlein» macht. Nun standen und stehen für «Schwirrflug» aber natürlich auch Lesungen an. Stehen bzw. sitzen Sie gern vor anderen Leuten und erzählen ihnen Ihre Geschichte? Haben Sie Lampenfieber?

**Portillo:** Ich freue mich sehr darauf, den Text, an dem ich die letzten fünf Jahre gearbeitet habe, einem Publikum vorzustellen. Ein bisschen Nervosität ist natürlich auch dabei, aber die Freude überwiegt eindeutig! Ich wünsche mir, dass das Buch Anstoss gibt für Gespräche über diese bewegte Zeit, die hier zunehmend in Vergessenheit zu geraten droht. (gly)

### Regula Portillo



Regula Portillo (\*1979) wuchs im Kanton Solothurn auf, studierte Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität Fribourg sowie Buch- und Medienpraxis an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Sie lebte und arbeitete mehrere Jahre in Norwegen, Nicaragua und Mexiko. 2013 erhielt sie vom Kuratorium des Kantons Solothurn den Förderpreis Literatur und 2014/2016 wurde sie für ein Double-Mentorat von Migros-Kulturprozent ausgewählt. Seit 2011 lebt sie mit ihrer Familie in Frankfurt am Main und arbeitet als freie Texterin. Mehr online: [www.regulaportillo.com](http://www.regulaportillo.com)

«Schwirrflug», Roman, Edition Bücherlese, 240 S., CHF 29; ISBN: 978-3-906907-06-2

**T**rachten sind ein in jedem Kanton, in jeder Region tief verwurzeltes Kulturgut. Trachtengruppen und -verbände pflegen seit Jahrzehnten diese Tradition; im Kanton Solothurn etwa tun das 20 Trachtengruppen mit rund 600 Personen. Schon allein hier ist die Trachtenvielfalt also sehr gross, was nach Ansicht des Solothurner Trachtenverbandes an der verzettelten Form und der Struktur des Kantons liegen mag. Im Schwarzbubenland etwa hat sich, durch den Jura abgetrennt vom restlichen Kanton, eine eigene Tracht entwickelt. Im Bucheggberg wiederum orientierte man sich am nahen Kanton Bern. Entsprechend bunt wirkt es, kommen all die Solothurnerinnen und Solothurner an einem Trachtenfest zusammen.



Der folkloristischen Welt der Tracht widmet sich seit Anfang September auch das Kunstmuseum Solothurn. Es nimmt nicht nur den Trend auf, dass volkstümliche Anlässe wie Schwingfeste oder das Unspunnen-Fest derzeit sehr populär sind. Anlass der Ausstellung ist auch die Häufigkeit und Vielfalt von

Eines der prominenten Werke im Solothurner Kunstmuseum: Cuno Amiets «Richesse du soir», das Berner Trachten zeigt (1899, Öl auf Leinwand, 195 x 249 cm) als Depositum der Schweizerischen Eidgenossenschaft.  
(Foto: zVg)

## Vom «Landi-Geist» bis zum Schwingfest-Trend: Tracht im Kunstmuseum Solothurn

Trachten-Darstellungen in der Schweizer Kunst, für deren Vermittlung sich das Kunstmuseum Solothurn besonders einsetzt. Es befinden sich mehrere Hauptwerke mit Trachten als Bildmotiv in seinem Besitz. Dazu gehören Exponate der Schweizer Malerei um 1900, wie das monumentale Gemälde «Richesse du soir» (1899) von Cuno Amiet oder «Mäd-

Die Tracht als Symbol: Im Kunstmuseum Solothurn begibt man sich auf die Spur der traditionellen Schweizer Kleidung in allen Zeiten von Kunst und Kultur und thematisiert deren Bedeutung.

chen aus dem Haslital» (um 1906) von Max Buri.

Tracht als Gegenreaktion  
In der Tatsache, dass Volkstümliches heute wieder im Trend ist, könne sich ein nostalgischer Bezug auf die eigene Region und Tradition spiegeln, der als Gegenreaktion in Zeiten der Globalisierung wirksam werde, stellen der Konservator des Kunstmuseums, Christoph Vögele, und Co-Kurator Marcel Just fest. Diese Gegenreaktion sei aber nicht (nur) eine aktuelle Zeiterscheinung, sondern auch schon in früheren Zeiten zu beobachten gewesen: «Nicht von ungefähr kommt es zu einer Häufung von Trachten-Bildern in Zeiten, die in der Schweiz und in ganz Europa von nationalistischen Tendenzen geprägt sind», wie die beiden wissen. Viele Exponate stammen aus dem späten 18. Jahrhundert oder dem Jugendstil, andere aus den 1930er-Jahren, die vom sogenannten «Landi-Geist» bestimmt waren: An der Landesausstellung 1939 wurde die Tracht als identitätsstiftendes Heimatbekenntnis instrumentalisiert. Zugleich war sie Lieblingsmotiv der damaligen Werbung, das sich mit dem touristischen Anpreisen der Schweizer Landschaft verbinden liess.

Nachkriegszeit ohne Tracht  
Trachten inspirierten auch ganze Malerkolonien und Künstlergruppen wie etwa die «Ecole de Savièse», deren Mitglieder Ernest Biéler und Raphy Dallèves in ihren Werken immer wieder Trachten darstellten. Die damalige Kunst des Jugendstils mit seiner dekorativen Ausdrucksform entdeckte in den Mustern der Trachten ein ideales Motiv. Nach dem Zweiten Weltkrieg verliert die Kunst den Bezug zur Tracht als Motiv und bleibt ihr Jahrzehnte fern. Erst um die Jahrtausendwende greifen einige Kunstschaffende das Motiv wieder auf. 2008 etwa nutzt die Zürcher Filmerin

und Videokünstlerin Anka Schmid (\*1961) die fulminante Darstellung des Appenzeller Paartanzes, um in der Videoinstallation «Hierig-Heutig» die herkömmliche Vorstellung des Braven und Reinen mit verführerischen Bildern und aggressiven Klängen zu unterwandern. Auch Pipilotti Rist (\*1962) sorgte mit einem fotografischen Selbstporträt, auf welchem sie die für die Tracht ihrer St. Galler Heimatregion typische Radhaube trägt, für landesweite Aufmerksamkeit. Der zeitliche Bogen der Arbeiten im Kunstmuseum reicht dank eines eigens für die Ausstellung in Solothurn realisierten Videofilms von Roman Signer (\*1938) bis ins Jahr 2017.

Umfassender Blick  
Zu sehen sind in der Ausstellung «Die Pracht der Tracht» in allen sieben Kunstmuseumssälen des Parterres rund 200 Werke, die sowohl chronologischen wie auch inhaltlichen Überlegungen folgend gehängt sind. Dabei werden nicht nur bekannte Meisterwerke, sondern dank

intensiver Recherchen auch Entdeckungen gezeigt. In der Ausstellung konzentrieren sich die beiden Kuratoren – Christoph Vögele und Marcel Just, der als Regieassistent vieler Schweizer Filme die Bedeutung der Tracht von dieser Seite her kennt – nicht nur auf die Tracht in der Bildenden Kunst. Zu sehen ist auch ein «Trachten-Sampler», in welchem Ausschnitte aus Schweizer Filmen vom späten 19. Jahrhundert über Franz Schnyders Gotthelf-Verfilmungen der 1950er-Jahre bis hin zu Daniel Schmid's «Beresina oder die letzten Tage der Schweiz» von 1999 gezeigt werden.

Ein besonderes Augenmerk der Ausstellung «Die Pracht der Tracht» gilt der Fotografie und Plakatkunst, die sich zu unterschiedlichen Zeiten immer wieder der Tracht widmen. Ein kleinerer, doch ebenso wesentlicher Teil der Ausstellung macht zudem die Tracht selbst aus, von der einzelne Elemente wie Hauben oder Trachtenschmuck gezeigt werden. (*mgf, gly*)



«Die Pracht der Tracht», Ausstellung im Kunstmuseum Solothurn: noch bis 7. Januar 2018; Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag: 11-17 Uhr, Samstag und Sonntag: 10-17 Uhr, montags geschlossen. Im Rahmenprogramm ab Oktober: **10. Oktober 2017** (12.15-12.45 Uhr): Kunst-Lunch, **22. Oktober 2017** (16 Uhr): Round-Table-Gespräch «Trachtenbild und Frauenbild» mit Barbara Vinken (Prof. Universität München/Modespezialistin), Anka Schmid (Künstlerin), Johannes Schmid-Kunz (Geschäftsführer Schweiz. Trachtenvereinigung) und Marcel Just (Co-Kurator), Moderation: Christoph Vögele. **30. November 2017** (19 Uhr): Filmvorführung «Beresina oder Die letzten Tage der Schweiz» von Daniel Schmid, 1999. Regie-Assistent Marcel Just spricht über die Entstehung des Films und seine frivolen Trachten-Szenen. **Öffentliche Führungen** am 1. Oktober 2017 (11 Uhr), 5. November (11 Uhr) und 9. Dezember 2017 (16 Uhr). Mehr Informationen auf der Website des Museums: [www.kunstmuseum-so.ch](http://www.kunstmuseum-so.ch)

Bild: Charles Giron, Walliser Mädchen vor dem Kirchgang, undatiert, Öl auf Leinwand, 159 x 89 cm, Kunstmuseum Basel